

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Mus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abzugspreis: Bei der Post n. den Agenten bezogen vierteljährl. 18 Mk. 80 Pfg., in Kleinheft 18 Mk. 45 Pfg. Anzeigerpreis: Die 10spaltige Zeile über breiten Raum 80 Pfg., die 12spaltige 1 Mk. 80 Pfg. Mindest-
bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung behält sein Anspruch auf Befreiung. Betrag eines Auftrags 1 Mk. Bei Überzahlungen Refund. Bei Zahlungsvorgang ist der Nachzahlungsfall.

Nr. 218.

Altensteig, Montag den 19. September.

Jahrgang 1921.

Eine Tatsache

Ist es, daß unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Mus den Tannen“ eine der billigsten Tageszeitungen ist: Bezugspreis im Vierteljahr 18 Mk. 80 Pfg.

Man bestelle unsere Zeitung für das neue Bezugsvierteljahr bei den Postämtern, dem Postboten oder bei den Agenten und Austrägern unserer Zeitung.

Vom Reichsnotopfer.

Ueber den Ausgleich von Härten beim Reichsnotopfer im Falle der Anwendung des § 15 Nr. 8 des Gesetzes über das Reichsnotopfer.

wird in der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 19. August 1921 auf Grund des § 108 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung mit Zustimmung des Reichsrats folgendes bestimmt:

§ 1. Die Ermäßigungen des steuerbaren Vermögens nach § 15 Nr. 8 des Gesetzes über das Reichsnotopfer werden, sofern die Voraussetzungen dieser Vorschrift im übrigen vorliegen, nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Abgabepflichtige am 31. Dezember 1919 ein Recht auf Pension oder auf fortlaufende Bezüge aus Hinterbliebenenfürsorge hatte, sofern der Jahresbetrag der Bezüge tausend Mark nicht übersteigt und das steuerbare Vermögen zu mindestens vier Fünfteln aus Kapitalvermögen bestand. Wurden am 31. Dezember 1919 nur einmalige oder vorübergehende Bezüge aus Hinterbliebenenfürsorge (Sterbequartal, Gnadenquartal und dergleichen) gewährt, so tritt an ihre Stelle der Jahresbeitrag der ersten fortlaufenden Bezüge.

§ 2. Ist bei der Veranlagung eines Abgabepflichtigen, bei dem im übrigen die Voraussetzungen des § 15 Nr. 8 des Gesetzes über das Reichsnotopfer oder des § 1 dieser Verordnung gegeben sind, der Abzug des § 15 Nr. 8 deshalb ausgeschlossen, weil das steuerbare Vermögen mehr als einhundertfünfzigtausend Mk. beträgt, so ist der Mehrbetrag als Abgabe, der sich durch die Überschreitung der Grenze von einhundertfünfzigtausend Mk. ergibt, nur insoweit zu entrichten, als er aus der Hälfte des einhundertfünfzigtausend Mk. überschreitenden Teiles des steuerbaren Vermögens bestritten werden kann.

§ 3. Die Ermäßigungen nach §§ 1, 2 treten nur auf Antrag ein. Der Antrag ist spätestens binnen drei Monaten nach endgültiger Feststellung des Reichsnotopfers zu stellen.

Zur Erläuterung sei zunächst § 15 Nr. 8 des Gesetzes über das Reichsnotopfer in der Fassung dieses Gesetzes vom 31. Dezember 1919 (R. Ges. Bl. S. 2189) mitgeteilt. Er lautet:

„Von dem Vermögen sind abzuziehen:
8. bei den Abgabepflichtigen mit einem steuerbaren Vermögen von nicht mehr als 150 000 Mk., die keinen Anspruch auf Pension oder Hinterbliebenenfürsorge haben:

a) im Alter von 45—60 Jahren ein Viertel,
b) im Alter über 60 Jahre ein Drittel
des steuerbaren Vermögens bis zu 50 000 Mk.

Für das überschreitende Vermögen bis zu weiteren 50 000 Mk. ist zu a) ein Fünftel, zu b) ein Viertel abzuziehen.

Diese Vergünstigung tritt nicht ein, falls gemäß § 27 Abs. 1 die ganze Abgabe zinslos gestundet wird.“

Eine nähere Erläuterung zu § 1 der oben angeführten Verordnung dürfte sich erübrigen. Dagegen sei die Wirkung des § 2 an einigen Beispielen erläutert.

Ein Ausgleich von Härten tritt hier in denjenigen Fällen ein, in denen das steuerbare Vermögen, der im Alter von 45 bis 60 Jahren und der im Alter von über 60 Jahren stehenden Steuerpflichtigen, sich über 150 000 Mk. bewegt, also ein Abzug nach § 15 Nr. 8 nicht mehr zulässig ist. Hier ist jetzt der Mehrbetrag der Abgabe, der dadurch entsteht, daß das abgabepflichtige Vermögen 150 000 Mk. überschreitet, nur insoweit zu entrichten, als er aus der Hälfte des 150 000 Mk.

überschreitenden Teiles des steuerbaren Vermögens bestritten werden kann.

Betrachtet sei zunächst der Fall des § 15 Nr. 8 a; d. h. die Sachlage bei Steuerpflichtigen im Alter von 45—60 Jahren.

Es sei angenommen:

1. ein steuerbares Vermögen von 160 000 Mk. abzugsfähig wären 22 500 Mk.
der steuerbare Rest beträgt dann 137 500 Mk.
die Steuer ergibt 15 125 Mark.

2. ein steuerbares Vermögen von 151 000 Mk. abzugsfähig ist nichts, die Steuer würde betragen 18 650 Mk.
der Mehrbetrag der Steuer gegen 1 — 3 525 Mk.
Zu zahlen ist jedoch nur noch ein Betrag, gleich dem halben Mehrvermögen 500 Mk.
mit nur 500 Mark anstatt 3525, d. h. 3025 Mark weniger als berechnet.

3. ein steuerbares Vermögen von 159 000 Mk. abzugsfähig nichts, mithin Steuerhöhe 19 850 Mk.
Mehrbeitrag der Steuer gegen 1 — 4 725 Mk.
Zu zahlen nur ein Betrag, gleich dem halben Mehrvermögen, von 4 500 Mk.
mithin anstatt 4 725 Mk. nur 4 500 Mark — 225 Mk. weniger als berechnet.

4. Bei einem steuerbaren Vermögen von 160 000 Mk. ist die Steuerdifferenz in Höhe von 4875 Mk. voll zu zahlen, da das halbe Mehrvermögen 5000 Mk. beträgt, mithin die Steuerhöhe deckt.

Ein Ausgleich tritt demnach bei Steuerpflichtigen im Alter von 45—60 Jahren dann ein, wenn deren steuerbares Vermögen von 150 100 Mk. bis zu rund 159 700 Mk. beträgt. Dabei wird ein Steuer mehrbetrag bis zu 3340 Mk. ausgeglichen.

Im Falle des § 15 Nr. 8 b, also bei Steuerpflichtigen im Alter von über 60 Jahren tritt nach entsprechenden Berechnungen ein Ausgleich ebenfalls bei Vermögen von 150 100 Mk. an ein und ist wirksam bis zu einem steuerbaren Vermögen von etwa 162 500 Mk. Ein Steuer mehrbetrag bis zu 4345 Mk. wird dabei ausgeglichen.

Erst bei Vermögen von über rund 159 700 Mk., im Falle des § 15 Nr. 8 a, bzw. von über rund 162 500 Mk. im Falle des § 15 Nr. 8 b, des Reichsnotopfergesetzes, muß die volle, darauf entfallende Steuerhöhe gezahlt werden.

Da nach § 3 der Verordnung vom 19. August 1921 die Ermäßigung nur auf Antrag eintritt, ist diese spätestens binnen drei Monaten nach endgültiger Feststellung des Reichsnotopfers der Steuerbehörde zu stellen.
Dr. Sch.

Der dritte Mahner.

Die englischen Volkswirtschaftler Keynes und Hobson haben bekanntlich in letzter Zeit erneut warnend ihre Stimme erhoben, von dem Wiedereintritt des Friedensvertrags und des Ultimatums abzulassen und Deutschland nicht planmäßig in den völligen Zusammenbruch, der spätestens im nächsten Sommer eintreten müßte, hineinzutreiben. Die ganze Weltwirtschaft müßte einen Stoß hinfertigen erleben. In gleichem Sinn hat sich nun ein Mitarbeiter der „Veilig. N. Nachr.“ gegenüber Georg Paiff ausgesprochen, der viele Jahre die bekannte Fachzeitung „Der Statist“ herausgab und Leiter der Volkswirtschafts-Akademie in London ist.

Die Frage, ob er die Ansicht Keynes' und Hobsons über die Unerschütterlichkeit des Ultimatums und über den nahen Zusammenbruch Deutschlands teile, bejahte Paiff auf das entschiedenste mit dem einzigen Vorbehalt, daß er die Lage noch schwärzer sehe als jene und die deutsche Zahlungseinstellung noch früher eintrete. Auf die Frage, ob nicht das Wiesbadener Abkommen diese Auffassung mildern müsse, antwortete er verneinend. Wirtschaftlich leide es an demselben Fehler, wie alle bisherigen Abmachungen, daß die deutsche Leistungsfähigkeit weit über schätze. Paiff sagte, er bewundere unendlich, was Deutschland seit dem Waffenstillstand unter schwierigsten Verhältnissen wirtschaftlich geleistet habe. Er glaube, daß die Ereignisse schon im Lauf der nächsten Monate den völligen Wiedereintritt der bisherigen Entschädigungsposition so überzeugend bewiesen haben werden, daß sich

Jede die Staatsmänner des Verbands dieser Ansicht nicht länger verschließen können, und daß dann ein Versuch gemacht werden wird, die Entschädigung auf dem einzigen möglichen Weg zu lösen.

Die Grundvoraussetzung ist nach ihm, daß die Forderungen nicht über das hinausgehen, was Deutschland zahlen kann, ohne seine Produktivkraft zu schwächen, und daß Deutschland ihre Erfüllung auf sich nimmt, weil es erkennt, daß es in seinem eigenen Interesse gelegen ist, alles zu tun, um die Kaufkraft seiner besten Kunden wiederherzustellen. „Deutschland kann keine Kriegsentchädigung leisten, so lange Europa sich wirtschaftlich nicht wieder erholt hat; denn es kann die Mengen der erforderlichen Waren nicht verkaufen, so lange seine Kunden nicht imstande sind, sie zu bezahlen. Alles, was Deutschland heute tun kann, ist, Entschädigung zu versprechen. Wie die Dinge heute liegen, kann Deutschland tatsächlich nicht einmal Waren genug verkaufen, um die Rohstoffe und Rohstoffe zu erwerben, die es selbst so dringend braucht. Könnte man dagegen die europäischen Nationen mit dem Kredit versehen, den sie für ihre wirtschaftliche Wiederherstellung brauchen, so würde sich die ganze Sachlage auf einen Schlag ändern. Die Länder, die heute nicht kaufen können, würden dann so viel oder mehr als normal kaufen können und die Nationen, die ihnen die Güter, die sie brauchen, liefern könnten, wären dann imstande, alles zu verkaufen, was sie produzieren könnten.“

Das Beste, das Deutschland so zahlen könnte, schätzt Paiff auf jährlich 100 Millionen Sterling für 42 Jahre. Wenn Deutschland einwilligte, die Zahlung einer solchen Summe für die Verzinsung und Tilgung einer Anleihe zu übernehmen, die in Vorausnahme ihres Empfangs aufgenommen werden könnte, so würde das die Verbündeten in Stand setzen, einen sofortigen Kredit von anderthalb Milliarden Sterling zu schaffen, der zu beinahe 6 Prozent verzinst und mit einem 1prozentigen Tilgungsfond in 42 Jahren abgetragen werden könnte. Eine solche Summe wäre von unschätzbarem Wert in einem Augenblick, wo der Kredit Europas, abgesehen von Deutschlands Fähigkeit, Entschädigung zu leisten, erschöpft ist. Die Verbündeten müßten in diesem Fall nach Paiff ihren Glauben an die aufrichtige Bereitwilligkeit Deutschlands durch Rückzahlung des ganzen besetzten deutschen Gebiets erweitern und außerdem ihrerseits die Zahlung der hundert Millionen garantieren.

Paiff verheißt sich natürlich nicht, daß Europa und vor allem Deutschland noch eine schwere Krise durchmachen müssen; er ist aber der festen Zuversicht, daß die Lösung kommen wird, da Europa anders völligen Ruin entgegengeht, und er verweist auch noch nicht daran, daß Frankreich schließlich doch noch zur Einsicht und damit zu einer Milderung seiner bisherigen Politik kommen wird.

Interessant ist vor allem die Tatsache, daß in England die Ueberzeugung, daß der Friedensvertrag und das Ultimatum nicht aufrechtzuerhalten sind, in immer weiterer Kreise dringt.

Bersärfte Spannung zwischen Berlin und München.

München, 18. Sept. Die Rede des Reichskanzlers Birkh im Ueberwachungsanschuß des Reichstags, in der er auf Grund eines Briefes des Sicherheitskommissars Weismann behauptete, Münchner und seine Umgebung seien ein Herd für politische Mordpläne und die „Brigade Ehrhardt“ treibe dort ihr hochverräterisches Unwesen, hat die ganze bürgerliche Presse zu einer außerordentlich scharfen Abwehr auf den Plan gesetzt. Die Fraktionen der Regierungskoalition werden nun erneut zu der ganzen Frage Stellung nehmen und die Regierung, Herr von Kahr wieder zurückzurufen, hat wieder starken Boden gewonnen. Die Mittelpartei hat eine Vorstandssitzung auf Montag nach Nürnberg einberufen, die Bayer. Volkspartei hält am Dienstag eine Sitzung in München ab. Der Vorstand der Demokratischen Partei tritt am Montag in München zusammen.

Die Presse nimmt scharf gegen den Reichskanzler Stellung. Der demokratische „Frank. Kurier“ (München) verlangt sofortige gründliche Aufklärung der Behauptungen des Reichskanzlers. Werde der Beweis

* Tödlicher Unglücksfall. Am Sonntag Nachmittag ereignete sich hier am eisernen Mast der elektrischen Leitung...

— Die freie Arztwahl. Der 42. Deutsche ordentliche Tag in Karlsruhe fordert die gesetzliche Einführung der organisierten freien Arztwahl...

— Die praktische Ausbildung zum Arzte. Auf dem deutschen Arzttag in Karlsruhe wurden Vorträge angenommen, in denen u. a. gefordert wird: Die Dauer des medizinischen Studiums solle von 10 auf 11 Semester verlängert werden...

— Höhere Preise für Samt und Plüsch. Der Verband Deutscher Samt- und Plüschfabrikanten beschloß, nach einer siebenstägigen Verkaufsverweigerung die Preise aller Arten von Samt und Plüsch...

— Der ruindende Sturz der Papiermark wird wohl durch nichts deutlicher gemacht als durch die Tatsache, daß beim Anlauf von Gold für das Reich...

— Eisenbahnfrage. Auf dem 1. Oktober scheiden die Stationen Heilbronn, Weinstadt und Würzburg Hbf. als bairische, die Stationen Dierdorf und Müdingen (Nrn.) Bahnhof als württembergische Stationen aus den Tarifen aus...

die Wertschätzung auf Erden preisgegeben und ein jahreslanges, nie wieder gutzumachendes Verbrechen an dem Rechtsgefühl der ganzen Welt begangen wird.

Preussisches Grundsteuergesetz. Berlin, 18. Sept. Der dem preussischen Staatsrat vorgelegte Entwurf eines preussischen Grundsteuergesetzes sieht einen Ertrag von 948 Millionen Mark vor...

Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen? Berlin, 18. Sept. I. II. erfährt, es solle in Kürze ein Abkommen geschlossen werden, durch das die wirtschaftlichen Sanktionen, die nach dem Beschluß des Obersten Rats nach Bezahlung der ersten Goldmarken...

Mainz, 18. Sept. Die Rheinlandkommission hat für 3 Monate den Kladderadatsch, den Simplicissimus und die Zeitschrift „Internationale Jugend“ im besetzten Gebiet verboten und sich ferner vorbehalten, alle Zeitschriften endgültig aus dem besetzten Gebiet auszuschließen...

Der bestohene General Henneker. Danzig, 18. Sept. Der „Nastrowy Kurjer“ gibt Kunde, daß unter den Mitgliedern der englischen Kommission in Oppeln wegen Entwendung verschiedener englischer Akten große Verwirrung herrscht...

London, 18. Sept. Devalera erklärt in seinem Schreiben an Lloyd George namens des irischen Parlaments, daß die Iren zwar bereit seien, an der Konferenz in Inverness teilzunehmen, aber nur als völlig unabhängiger Staat...

In einem darauf von Devalera an Lloyd George gerichteten Telegramm legt er dar, daß, wenn der Standpunkt der englischen Regierung dem irischen nicht vollständig entgegengesetzt wäre, es gar keine Frage geben würde, die erörtert werden müßte...

Telegrammen aus Dublin zufolge wird die Sage infolge der letzten Botschaft Devaleras als gebessert betrachtet.

darüber erbracht, so mußte die bayerische Regierung streng gegen alle Schuldigen vorgehen; werde er aber nicht erbracht, dann sei Dr. Wirth als Staatsmann wie als Politiker ein für allemal erledigt. Es fehle ihm jede Voraussetzung dazu; unter allen Umständen aber sei die Art seines Vorgehens verwerflich.

Amlich wird erklärt, daß Justizminister Roth weder den Kapitän Erhardt, noch den Oberst Bauer, noch den Major Babsi kenne und daß die diesbezüglichen Mitteilungen frei erfunden seien.

Boesiu, 18. Sept. Die Blätter geben vielfach der Meinung Ausdruck, daß der Vorstoß des Reichsfanzlers gegen die bayerische Regierung unüberlegt und unklug gewesen sei, er werde gerade das Gegenteil von dem erreichen, was er beabsichtigte.

Das „Berl. Tagebl.“ berichtet, in parlamentarischen Kreisen teile man nicht die Ansicht des bayerischen Staatssekretärs Dr. Schwenker, daß der preussische Sicherheitskommissar Weismann mit der Verfolgung der Kappisten auf bayerischem Gebiet sich eines Eingriffs in die bayerischen Landesrechte schuldig gemacht habe.

Neues vom Tage.

Der Deutsche Juristentag zu den Leipziger Professoren. Bamberg, 18. Sept. In der Schlußsitzung des Deutschen Juristentags wurde folgende Entschliessung angenommen:

Die versammelten Juristen aus allen Teilen des Deutschen Reichs und Deutsch-Oesterreichs, Rechtslehrer, Richter, Verwaltungsbeamte, Staatsanwälte, Rechtsanwälte und Notare geben ihrem Schmerz und ihrer Empörung darüber Ausdruck, daß der Oberste deutsche Gerichtshof, das deutsche Reichsgericht, in bitterster Pflichterfüllung sein ganzes Ansehen und hohes juristisches Können einzusetzen hat, um Angehörige des deutschen Heeres abzuurteilen...

Der Doppelgänger.

Roman von D. Hill.

(71) (Nachdruck verboten.)

Boules warf einen schnellen Blick auf seinen Gefährten und sagte dann, scheinbar ganz ohne seinen Worten Wichtigkeit beizumessen:

„Herrn wäre wirklich beinahe wieder ein Opfer seines Leinwandamtes geworden. Er wollte sich mit Herrn von Wandoz janken — na, die Sache war ja glücklicherweise wieder glücklich beigelegt.“

Beide haben sich gerade in der Stille gerungen. Der Kleine, der das wohl bemerkte, wandte sich um und maß Boules mit einem inquisitorischen Blick.

„Deinungsamt!“ rief er zwischen den Zähnen hervor. „Es ist billig, einen anderen zu verleumden, um sich selbst herauszufinden. Sie machten hinter dem Tisch eine ganz ausgezeichnete Figur, mein Vetter.“

Der andere zeigte sich nicht im mindesten getroffen. Er lächelte nur höhnisch und sagte in seiner ruhigen Gleichmütigkeit:

„In der Tat? Es ist freundschaftlich von Ihnen, dem Ausmaßlichkeit geschenkt zu haben. Ich hielt es nicht der Mühe wert, vorhin auch auf Sie zu achten.“

Burchardt erwartete, daß sie jeden Augenblick aufeinander losstürzen würden. Er begreift nicht, wozu die eigentliche Ursache dieses Streites lag; aber er empfand bei dem Gedanken, daß sie sich gegenseitig die Hälfte brechen würden, nur ein schmerzhaftes Vergnügen.

Herrn hatte wirklich in die Tasche gegriffen und seinen Revolver hervorgegriffen. In demselben Augenblick jedoch schlug ihm Berthe mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit und Kraft die Waffe aus der Hand.

„Sind Sie des Teufels, Mann!“ herrschte sie ihn an. „Wagen Sie es einmal, Hand an Boules zu legen!“

Do geschah jedoch etwas Ueberraschendes. Mit sanfter Gewalt schob Boules das Mädchen beiseite; und seine Stimme kam jetzt etwas als gewöhnlich, da er sagte:

„Ich brauche Deinen Beistand nicht, Berthe! — Wenn dieser Herr hier mit irgend etwas zu sagen haben sollte, mag er kommen. Da — das mich ihm einen freundschaftlichen Empfang bereiten.“

Der lange hagere Mann, in dem man alles andere eher als eine besondere Kraft hätte vermuten können, streifte bei den letzten Worten den rechten Rockärmel zurück. Unter dem straff angezogenen Hemde kam ein Arm zum Vorschein, dessen sich ein Preisdringer nicht hätte zu schmeißen brauchen, und der seinen Gegner wohl einschüchtern konnte.

Herrn stand schwer atemend da. Aus seinem Gesicht war alle Farbe gewichen, und kreischend rief er endlich hervor: „Was — was hat das zu bedeuten? — Sie haben es, Berthe, daß er Sie mit „Du“ anredet?“

Die Französin wanderte mit der Antwort. Leslie Boules aber, von dessen Gesicht das lächeln nach immer nicht verschwand, sagte ruhig:

„Ich werde meine Braut antreten dürfen, wie ich es für gut finde, nicht wahr? — Und vor allem haben Sie sich am wenigsten darum zu kümmern. — Aber ich glaube, daß Sie irgend etwas von mir wollten.“

Wie unter einem Beschuldigten war Herrn bei seinen Worten zusammengezuckt. Nun wandte er sich von seinem Gegner ab und blinzelte Berthe wie in stummer Frage an.

Die Augen des Mädchens hatten bewundernd auf dem ganz veränderten Boules geruht. Jetzt suchte sie die Äpfeln und maß den Kleinen mit einem kalten Blick.

„Sie werden es wohl glauben müssen, mein Vetter!“ sagte sie ruhig. „Und ich rate Ihnen, jetzt Frieden zu halten. Wir sind zwei gegen einen — wer dabei den Kürzeren ziehen würde, ist wohl nicht sonderlich schwer zu erraten. Aber wir versetzen ganz das wir nicht allein sind. Fragen Sie Ihre Streitsüchtige, bitte, zu gelegenerer Zeit aus, als es diese Stunde ist.“

Sie wandte sich wieder Burchardt zu, als sei mit ihren Worten die Sache wirklich abgetan. Auch Boules ließ sich wieder am Tische nieder, ohne dem andern noch einen Blick zu schenken. Der Kleine Amerikaner stand einen Augenblick wie gelähmt; dann rief er plötzlich nach seinem Hut und stürzte hinaus, ohne ein Wort zu sagen.

„Er wird sich in der freien Luft bald erholen“, meinte der amerikanischen Ränge. „Es war wohl für ihn ein bißchen viel auf einmal.“

„Da ist aber auch zu laut geworden“, meinte Berthe mit

leiser Bitterkeit. „Ich hätte es ihm schon noch ein anderes Mal etwas milder beibringen können.“

Burchardt hatte dem allen zugehört wie einem Schauspiel. Er hätte es ohne Mitleid und ohne einen Finger zu rühren mit angesehen, wenn sich die beiden Schurken gegenseitig umgebracht hätten — und er bedauerte es beinahe, daß die Sache sich friedlich zu lösen schien. Denn für die Menschheit konnte es nur als ein Gewinn bezeichnet werden, wenn Leute dieses Schlages vertilgt würden.

Er setzte sich jetzt ebenfalls wieder an den Tisch und war neugierig, was nun kommen würde. Und wenn überhaupt noch etwas imstande gewesen wäre, ihn zu verblüffen, so wäre es die Ruhe gewesen, mit der das „Brautpaar“ über den Vorfall hinweg ging, als sei nichts geschehen.

Boules summte von neuem die Melodie eines amerikanischen Gassenhauers vor sich hin, und Berthe wiegte nach dem Takt des Liedes ihren Stahl hin und her. Sie sah so, daß der Schein des Feuers im Kamin voll auf ihr Gesicht fiel. Wolfgang beobachtete den Ausdruck ihrer schönen Blässe, der in jedem Augenblick zu wechseln schien. Jetzt, da man ihre Augen nicht sehen konnte, hätte man alles andere eher als verbösernde Gedanken hinter dieser weisen und glatten Stirn vermutet.

Plötzlich wandte sich Berthe dem Deutschen zu. Alle ihre Bewegungen schienen impulsiv, alles was sie tat und sagte, vom Augenblick eingegeben zu sein.

„Sie machen uns unsere Aufgabe schwerer, als Sie glauben, Herr von Wandoz“, sagte sie leise. „Wir sind nach Deutschland geschickt worden, um einen Mann zu richten, der etwas Schlimmeres ist als eine Bestie. Und nun finde ich in Ihnen einen Mann von Ehre — einen Mann, der ein Versprechen hält, trotzdem es ihm das Leben kostet, und der sich überhaupt wie ein Kavallerier benimmt. Ich muß den Auftrag erfüllen, der mir geworden ist — wenn ich es auch noch so sehr bedauere, ich bin gezwungen, so zu handeln. Aber können Sie es und nicht ein wenig leichter machen?“

„Ich begreife nicht recht, was Sie darunter verstehen“, erwiderte Burchardt, von den Worten der Französin ans höchste überrascht. „Ich habe mich vollkommen in Ihre Hände gegeben.“

Berthe unterbrach ihn durch eine ungeduldig abwiegende Handbewegung.

Fortsetzung folgt.



Vermischtes.

Die schwarzweisse Flagge. Der Leiter der Hamburg-Amerika-Linie Behelmarat Cuno hat dem Reichspräsidenten mitgeteilt, daß ihm (Cuno) von einer großen Zahl von deutschen Kolonien und Vereinen in Südamerika die Aufforderung zugegangen sei, daß die schwarzweisse Flagge sofort wieder in ihr Recht eingesetzt werde, da die neue schwarzrotgelbe Flagge weder von den Auslandsdeutschen noch von den fremden Völkern beachtet werde. Cuno unterstützte das Verlangen mit dem Hinweis, daß die Farben, unter denen Deutschlands Außenhandel groß geworden sei, auch für den Wiederaufbau erhalten bleiben müssen.

Herzingsfallen. Der Brauereibesitzer Konrad Decker von Ochsenfurt hatte ein um rund 30 000 Mk. erstandenes Automobil um 75 000 Mk. weiterverkauft, ohne die Umsatzsteuer im Betrag von 3500 Mk. zu bezahlen. Vom Finanzamt erhielt er deshalb eine Geldstrafe von 42 000 Mk. Decker legte Berufung ein, die Strafe wurde aber auf 50 000 Mk. erhöht. Außerdem muß er die Kosten tragen.

Spiel und Sport.

Sportliches Ereignis in Altensteig. Fußballspiel und Skilamp. Bei dem großen Fußballspiel haben sich die Spieler eifrig bemüht, durch gewaltige Entlastung ihrer Drib., Stoß, Druck und Schußkraft dem Publikum ein sensationelles und höchst interessantes Schauspiel zu bieten. Das Ergebnis der ergebnislosen Zusammenstöße, gerannt, Spiel, fiel der Partei zu, die am rücksichtslosesten vorkam, bildeten und schieden konnte. 0:2 für Berned. Doppelpunkt! Das Spiel der Jungen endete 1:1.

Kuzenbach. 16. Sept. Die unerschämten Jellen des Berichterstatters des H.C. Altensteig in der Nr. 218 des Bl. übergehen wir, soweit von unserem Bericht die Rede ist, geistlich, da solches infolge des anhaltenden Kaugummiens vom Freitag bis Sonntag mittag in der beachtlichsten Weise nicht zur Darstellung kommen konnte. Was jedoch in dem gleichen Artikel betrifft des Spieles H.C. Altensteig 1. — H.C. Kuzenbach II. zu lesen ist, veranlaßt uns zu folgender Ergänzung: 1. U. ter unserer Würde halten wir unserer II. Mannschaft Spieler der H.C. Altensteig zu lesen, veranlaßt uns daher die dringende Grundfrage: inwiefern die behauptete Behauptung ganz entschieden zurückzuweisen. Für unsere Erkenntnis und abgehalten gemessenen Spiel r. Haunter Moser, Schumacher und H. H., mußten wir am genannten Tage unsere I. Mannschaft mit 4 Ersatzleuten durchsetzen. — 2. Das Spiel des Schiedsrichters wird öfters nicht ganz einwandfrei gewesen sein. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß der betr. Herr auf Anordnung der Gesundheitsbehörde zwecks Prüfung ob zur Teilnahme an einem Schiedsrichteramt gelangt, diesen Posten verließ. Jeder Schiedsrichter muß bei und in sportmäßigster Ausübung des Spieles; daß man in Altensteig noch nicht so weit ist, können wir uns lebhaft vorstellen. Dies zur Klärung.

Im Übrigen aber möchten wir dem H.C. Altensteig bringen aus dem letzten, seine Meldungen vollständig in nächster Zeit und von Seiten mit gesundem Menschenverstand ablassen zu lassen, die ihre Spielmeldungen so zu lesen wissen, daß solche auch den Herrn für den Fußballsport interessieren. Berichterstatter wie sie nennlich nach dem Altensteiger Spiel gegen Dornschütz und ist wieder gegen Kuzenbach II. Mannschaft zu lesen waren, können nur aus der Feder untreuer Deutschen stammen und Schaden oft mehr als sie nützen. — Fußballverein Kuzenbach.

Nun ist's aber genug! Wenn die Geschichte so weiter geht mit den Verträgen und Verfügungen über Veranstellungen des Fußballsports, werden wir den Raum unseres Blattes besser zu verwenden wissen. Die Schriftleitung.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Die vor 8 Tagen ausgesprochene Meinung, daß das Valutaesend kaum mehr zu übersteigen sei, erweist sich noch als zu optimistisch. In der wahnwitzigen Spekulation ist als neuester Grund für die Verschlechterung unserer Marktlage im Ausland die schwere innerpolitische Krise zwischen dem Reich und Bayern gekommen. Rat- und hilflos steht die Reichsleitung vor den verhängnisvollen Wirkungen dieser Erscheinungen auf den deutschen Kredit, der ohnehin durch die Goldzahlungen an die Entente längst überspannt ist. Am 16. September notierten 100 deutsche Mark in Zürich 5,35, am 14. sogar nur 5,25 Franken gegen 6,07½ am 9. September; in Amsterdam 2,90 (3,29) Gulden, in Kopenhagen 5,30 (6,10), in Stockholm 4,30 (4,85) Kronen; in Wien 1457 (1317) Kronen; in London 4,01½ (3,58½) Schilling; in Rom 0,92 (1,02½) Dollar und in Paris 13 (14¼) Franken. Wenn der Dollar 108½ Mk. kostet, also doppelt soviel als vor drei Monaten, so kann man daraus ersehen, wie nahe wir dem völligen finanziellen Zusammenbruch gerückt sind.

Börse. Die Vorstände der deutschen Börsen sind gegenseitig genötigt, fortgesetzt neue Bestimmungen für die Bewältigung des Börsengeschäfts zu treffen und ganze Börsentage ausfallen zu lassen, damit die Kasse und die Banken die Aufträge ordnungsmäßig erledigen können. Fast sämtliche Spekulationspapiere haben heute 2. Anmal so hoch im Kurs wie vor 1 Jahr.

Produktenmarkt. Anfangs dieser Woche gab es eine neue Haufe im Produktengeschäft, gegen den Schluss aber ermattete die Tendenz. Immerhin blieben noch erhebliche Preiserhöhungen bestehen. Am 16. September notierten in Berlin Weizen 448—452 (+40), Roggen 360 (+30), Gerste 460—490 (+20), Hafer 356—362 (+10) Mk. für 100 kg. Die Tendenz für Heu und Stroh ist ebenfalls sehr fest, doch fehlen amtliche Berliner Notierungen.

Warenmarkt. Eine allgemeine Preiserhöhung setzt ein. Die Häute- und Lederpreise haben erneut angezogen, woran besonders die Verschlechterung der Baluta schuld ist. Die Stuttgarter Lederbörsen am 14. September mußte mangels jeder zuverlässigen Kalkulation auf die Verkaufspreise von Nichtpreisen verzichten. Die Textilwaren verteuern sich rasch. Kohle wird immer knapper, Eisen in einzelnen Sorten geradezu rar, weil die Ausfuhr fast alles absorbiert. Die südwestlichen Deutscher Eisen haben zur Deckung

den Preis sowie auf die Tatsache hingewiesen, daß sie immer noch erheblich billiger einkaufen als die norddeutschen Brauereien.

Viehmarkt. Die neuesten Märkte haben abermals höhere Preise gezeitigt. Jungochsen kosten 13—20 000, Jungtiere 8000—16 000, trüchtige Kühe 4000 bis 12 000, trüchtige Kalbinnen 4000—8000, Jungstiere 2000—3000, Milchschweine kosten 300—600, Läufer-schweine 800—2400 Mk. Pferde werden wenig gehandelt, ziehen aber gleichfalls im Preis an.

Holzmarkt. Man berichtet über ein weiterhin belebtes Geschäft und Preisbefestigung, aber die Lage ist immer noch nicht völlig geklärt.

Handel und Verkehr.

Fremdenstadt, 17. Sept. (Vom Wochenmarkt). Der heutige Wochenmarkt war wieder sehr stark mit Obst und Gemüse besetzt. Die Preise waren sehr verschieden, je nach Qualität der Ware. Äpfel kosteten pro Pfund 80 bis 120 Pfg., Birnen 60—120 Pfg., Wärling 1.— bis 1.30 Mark, Bauerntrost 1.— bis 1.30 Mark.

Letzte Nachrichten.

W.B. Karlsruhe, 18. Sept. Raubmord. Am Sonntag Nachmittag zwischen 1/2 und 1/3 Uhr meldete sich ein bis jetzt unbekannter Mann bei dem praktischen Arzt Dr. Witz in der Georg-Kudolfsstraße als Patient. Während der Untersuchung zog der angebliche Patient plötzlich einen Hammer hervor und schlug damit den Arzt so heftig auf den Kopf, daß die Schädeldecke getrümmert wurde. Der Täter, der sich in Begleitung einer Frauensperson befunden haben soll, ist entkommen. Geraubt wurden 2000 Mk. Der Arzt ist noch am Samstag Abend an den Folgen der schweren Verletzung gestorben.

W.B. München, 19. Sept. Bei dem Oktoberfest auf der Theresienwiese brach gestern Nachmittag der Boden der mit Menschen dicht angefüllten Plattform eines Turmes durch. Mehrere Personen stürzten vom Turm in die Tiefe. Wie verlautet, sind gegen 30 Personen verletzt worden, darunter mehrere sehr schwer.

W.B. Berlin, 19. Sept. Einer Münchener Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge wurde dort in der Sonntag Nacht eine kommunistische Bezirkskonferenz ausgebrochen. 50 Personen, darunter der radikal kommunistische Württemberger Kemmele, der Bruder des früheren bairischen sozialistischen Ministers des Innern, wurden in Lastautos zur Polizeidirektion gebracht.

W.B. Wien, 19. Sept. Amtlich wird gemeldet: Im Grenzabschnitt Ruckschlag verkräfteten sich die ungarischen Banden. Bei der Abwehr des Angriffs ungarischer Banden mit Maschinengewehren aus Gillerdorf, südlich Fürstfeld, wurde unsere Gendarmerieabteilung durch Bundesstruppen unterstützt. Nach längerem Feuergefecht wurde der Angriff abgewiesen. Die ungarische Bande zog sich unter Mithahme ihrer Verwundeten zurück. Auf unserer Seite wurde niemand verwundet.

W.B. Konstantinopel, 19. Sept. (Havas). Ergänzende Nachrichten, die gestern in türkischen Kreisen eintrafen, belagern, daß nach dem ersten Erfolg die kemalistischen Streitkräfte die Verfolgung des Feindes aufgenommen haben. Der Gegner wurde gezwungen, sich auf das rechte Ufer des Saraya zurückzuziehen und eine große Menge Kriegsmaterial und Munition im Stich zu lassen. An einigen Stellen gingen die Türken schwimmend über den Fluß und begannen den Bau von Brücken. Aller Wahrscheinlichkeit nach rücken Abteilungen des linken griechischen Flügels bis zu den Vorbereitungen des Ardich-Berges vor. Es gelang ihnen so, der drohenden Umfassung zu entgehen. Sie konnten nach der Etablierung des Saraya zurückgeführt werden und entgingen dadurch der Gefahr, in die Salzwüste geworfen zu werden. Im Süden gingen Kanalarabteilungen mit Unterstützung von Infanterie erfolgreich gegen den Rückzug des Feindes vor.

W.B. Washington, 18. Sept. (Havas.) Die Luftschiffahrtskommission hat den Präsidenten Harding gebeten, wenn möglich in Deutschland über den Kauf eines Luftschiffes vom Zeppelin-Typ zu verhandeln.

W.B. Madrid, 18. Sept. (Havas.) Amtlich wird gemeldet, daß die Spanier in Marokko nach intensiver Artillerievorbereitung den Vormarsch auf Rabat begonnen haben. Die Mauren leisteten erbitterten Widerstand. Es gelang schließlich, Rabat zu besetzen. Die Mauren haben sehr ernste Verluste. Die spanischen Verluste werden als leicht bezeichnet.

W.B. Genf, 17. Sept. Der Völkerverbund beschloß nach dem Vorschlag von 13 Staaten, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Frage des Esperanto-Unterrichts in den Schulen zu setzen. Das Generalsekretariat soll einen ausführlichen Bericht vorbereiten.

W.B. Paris, 19. Sept. Aus Warschau wird amtlich bekanntgegeben, daß für die Zeit vom 31. Januar 1920 bis 31. Aug. 1921 in Bromberg die Kaufkraft von 37 000 Polen und 9000 Deutschen verzeichnet worden ist. In der gleichen Zeit hätten, wie Havas mitteilt, 11 000 Polen und 30 000 Deutsche die Stadt verlassen, so daß die Bevölkerung der Stadt um 25 000 Polen zugenommen und um 21 000 Deutsche abgenommen habe.

Naturwissenschaftliches Wetter.

Etwas wolkig, ohne wesentlichen Niederschlag, mäßige Erwärmung.

Druck und Betrag der W. Meteorologischen Anstalt, für die Schiffsleute verantwortlich Rudolph Paul.

gestern hier stattgefundenen Stadtschultheißenwahl, die unter außerordentlich lebhafter Agitation vor sich ging, haben von 790 Wahlberechtigten 692 abgestimmt. Ratsschreiber Glod aus Fellbach erhielt 367, d'Argent-Wilbbad 325 Stimmen. Glod ist somit gewählt.

I Oberndorf, 18. Sept. (Stadtschultheißenwahl.) Bei der heutigen Wahl des Stadtvorstands wurde der seitherige Amtsvorweser der hiesigen Stadtschultheißenstube, Ratsschreiber Wayer, gewählt.

W.B. Stuttgart, 18. Sept. (Regimentsfeier der Olga-Regenabiere.) Die Landeszusammenkunft aller ehemaligen Olga-Regenabiere aus Kriegs- und Friedenszeiten findet nunmehr am 15. und 16. Oktober statt.

I Stuttgart, 18. Sept. (Die Mörder Erzbergers.) Mit aller Bestimmtheit tritt hier das Gerücht auf, daß gestern in Berlin zwei Verhaftungen vorgenommen wurden, bei denen man die Mörder Erzbergers ergriffen zu haben glaubt. Die beiden Verhafteten erklärten, daß sie nur vor dem maßgebenden Staatsanwalt Auskunft erteilten. Der Offenburger Staatsanwalt ist deshalb gestern Abend nach Berlin abgereist.

Stuttgart, 18. Sept. (Ende des Straßenbahnverkehrs.) Die Verhandlungen am Freitag haben zu einer Einigung geführt. Die Straßenbahnen erhalten nun vom 15. August ab eine monatliche Zulage von 208 Mark. Dazu kommt für Verbesserungen eine monatliche Kinderzulage von 50 Mk. Der Betrag von 208 Mk. erhöht sich ab 15. Oktober auf 275 Mk. Die ledigen Straßenbahner unter 30 Jahren erhalten monatlich 21 Mk. weniger Zulage, die ledigen unter 18 Jahren 62 Mk. weniger. Die Verwaltung erklärt sich bereit, auf diese Lohnherabsetzung eine Abschlagszahlung von 500 Mk. unter Verrechnung auf die Lohnzulagenzulagen sofort zur Auszahlung zu bringen. Die Streikstage werden nicht bezahlt. Eine Maßregelung von Angehörigen aus Anlaß des Streiks findet nicht statt. Der Betrieb wurde am Samstag wieder aufgenommen.

Streik. Die hiesigen Maschin- und Installateurarbeiter sind heute in den Streik getreten. Auch die Bauarbeiter beschloßen am Freitag Abend wegen Lohnunterschieden die Arbeit niederzuliegen.

Die Friseur-Innung hat zu den von der Gewerkschaft gestellten Lohnforderungen — wöchentliche Zulage von 120 Mk. — Stellung genommen und beschloßen, ihren Gehilfen eine wöchentliche Zulage von 30 bis 50 Prozent zu gewähren. Es enthält hiernach ein Gehilfe in der höchsten Lohnklasse eine Wochenzulage von 65 Mk. Mit dieser Erhöhung der Löhne wurde eine entsprechende Erhöhung der Bedienungspreise vorgenommen.

Rückgang der Weinpreise. Die Ausichten auf eine gute Weinernie haben auch in Württemberg zu einem Rückgang der Weinpreise geführt. In hiesigen Wirtschaften beträgt der Abschlag durchschnittlich etwa 50 Pfg. beim Viertelstier, in einzelnen Fällen sogar bis zu 1 Mark.

Strafkammer. Der 24jährige Dienstknecht Karl Waller war bei einem Wirt in der Nähe von Disingen eingekerkert. Bei Getreidebeschreibungen, die der Wirt vorgenommen haben soll, war Waller beteiligt. Als es einmal zu einem Streit kam und Waller entlassen wurde, wollte sich dieser rächen. Er ging zu dem Empfänger des Getreides, gab sich als „Kriminalbeamter“ aus und verlangte eine Bescheinigung, daß der Empfänger von dem Wirt das Getreide „hintenherum“ erhalten habe, außerdem wollte er den Wehrloos einziehen. Dem Verlangen wurde nicht entsprochen. Waller ging nun auf das Schultheißenamt, das ihm bei der Verurteilung helfen sollte. Da aber der Schultheiß gerade außer Orts war, meinte der Amtsdienst, Waller solle eben den Schultheißen erwarten. Das erschien dem „Kriminalbeamten“ aber doch bedenklich und er verschwand. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Amtsanmaßung zu 5 Wochen Gefängnis.

Welzheim, 18. Sept. (Stiftung.) Von den Geschwister Bauer in Amerika sind über 300 000 Mk. zur Errichtung einer Hauswirtschaftsschule, die im Real-schulgebäude eingerichtet werden soll, gestiftet worden.

Heilbronn, 18. Sept. (Warnung.) In einer hiesigen Zeitung wurde kürzlich unter einer Chiffre eine junge, talentvolle Dame gesucht, der sichere Existenzen geboten sei. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß beabsichtigt war, die Damen, denen eine Ausbildung bei einem Theater in Aussicht gestellt wurde, in ein Bordell zu bringen. Es handelt sich also um eine Anzeige, die von einem Mädchenhändler ausging. Es ergeht die Mahnung, bei Annahme solcher Stellen vorsichtig zu sein.

Gaildorf, 18. Sept. (Giftmord?) Ins Krankenhaus wurde ein 14jähriges Kind aus Honkling von seiner Mutter überbracht, das kurz darauf eines qualvollen Todes starb. Es war ihm vermutlich eine Säure zu trinken gegeben worden. Der Chemiker Waldarbeiter Bauer, wurde verhaftet. Er soll das Kind, das seine Frau mit in die Ehe gebracht hat, nicht haben leiden können.

Laupheim, 18. Sept. (Rogeelei.) Nach einer Bekanntmachung des Oberamts haben einige Landwirte des Bezirkes für die Umlage minderwertiges Getreide zu liefern versucht und das bessere für den freien Verkauf vorbehalten. Das Oberamt wird künftig die Namen solcher Umlagepflichtigen veröffentlichen.

Friedrichshafen, 18. Sept. Die Zeppelin-Gesellschaft hat eine Niederlage auf der schweizerischen Seite des Bodensees in Rorschach erlitten, die unter einer schweizerischen Firma arbeitet. Das neue Unternehmen wird sich mit der Herstellung von Metallgruppen beschäftigen.



Altensteig, den 18. Sept. 1921.

Todes-Anzeige.



Tieferschütterl machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein innigst geliebter Gatte, unser treubeforgter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Georg Faist

Betriebsleiter

im Alter von 43 Jahren Samstag Nachmittag infolge Unglücksfall durch einen jähen Tod uns entzissen wurde.

In tiefer Trauer die Gattin:

Maria Faist geb. Woler mit ihren 4 Kindern.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 1/8 Uhr.

Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn

(Einkommensteuer)

Auf der neuesten gesetzlichen Grundlage dargestellt und erläutert von Wilh. Keil.

Preis **RM. 2.50.**

Zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.**

Schwarzwald-Drogerie Altensteig

empfiehlt für die kommenden **Keller-Arbeiten**: Schwefelschwefel, Fassenschliff, Gelatine, Lahné, Cannin, Weinsäure, Alkoholmeter, Schläuche, Flaschenscheiben, Faßnorke. Öle und Lacke zum Anstrich der Fässer.

BEDEUTENDSTE ZEITUNG WÜRTEMBERGS
GRÖSSTER LESERKREIS

Stuttgarter
Neues Tagblatt
TÄGLICH 2 AUSGABEN
ERSTES ANZEIGENBLATT

Thomasmehl

ist der bewährteste u. billigste Phosphorsäuredünger für **Wiesen, Weiden und Fatterfelder.** Auch Wintersaaten, die keine Düngung oder nur Stallmist erhalten, gibt man mit Vorteil eine Kopfdüngung m. **Thomasmehl.**

Gew. reines u. vollwertiges Thomasmehl in Säcken mit Gehaltsangabe u. Schutzmarke bzw. Firmenaufdruck versehen, liefern:

- Thomasphosphatfabriken** G. m. b. H., Berlin W. 35.
 - Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- u. Hütten-aktiengesellschaft Abt. Dortmund-Union Abt. Thomasschlackenmühle Dortmund
 - August Thyssen-Hütte** Gewerkschaft Hamborn
 - Gatehoffnungshütte** Aktienverein für Bergbau u. Hüttenbetrieb Oberhausen Rheinl.
- Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.



Infolge eines Unglücksfalles, in Ausübung seines Berufes, verschied am Samstag Nachmittag unerwartet rasch unser langjähr. Mitglied und stellv. Vorstand

Georg Faist

Betriebsleiter am hiesigen Elektrizitätswerk.

Der Verein beteiligt sich möglichst vollzählig an der Beerdigung.

Sammlung im Lokal um 2 Uhr.

Der Ausschuß.

Radfahrer-Berein Altensteig.

Heute Abend Versammlung im Lokal.

Altensteig.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hoch erfreut an **H. Gierbach u. Frau.**

Altensteig.



Geräucherter

Bücklinge

geräucherter

Makrelen

sind einzutrocknen bei

Ehr. Burghard jr.

Altensteig.

Reines

Silber-Sauerkraut

hat abzugeben

Ludwig Walz Gemüsehandlung.

Altensteig.

Prima neue

Stoff-Säcke

für Kartoffel, Obst, Getreide, Mehl etc. empfiehlt billigst

S. Wurster.

Heinweiler.

Einen Bursch schöne



verkauft am Mittwoch, den 21. Sept. nachmittags 1 Uhr

Jacob Schleich, Schuhmacher.

Altensteig.

Einfach möbliertes

Zimmer

sofort zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Prima Bettfedern —



Gänserupf

Bettbarchente u. Flaumdrille

beste, federndichte Qualitäten

Fertige Betten u. Anfertigung

von Betten und ganzen Aussteueren

Sämtliche Aussteuerwaren

Sehr preiswert!

Grosse Auswahl!

Sustav Wucherer Altensteig



Ich habe sehr preiswerte

Neuheiten in

offenen Handkörben

Ein- und Zweibeckel-

Marktkörben, ferner

Siebel- u. d. d. e.

Rinder- . . .

Wand- . . .

Messer- . . .

Bücher- . . .

Näh- . . .

Prot- . . .

Obst- . . .

Brief- . . .

Wap'ler- . . .

Zosta- . . .

(Dolländer Schwingen)

Wasch-Räder oval u. viereckig

Reife- . . .

Blumen- . . .

Bogen- . . .

Stuhl- . . .

Futter- . . .

Bad- oder Halbförde

Blumen-Krippen

Palmen-Sidder

Zeitungs-Halter

Rohr-Hell etc. etc.

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Egenhausen.

Hofenzunge Englisch Leber Samtkords

vorzügliche dauerhafte Qualität zu Ruaben-anzügen bei

S. Rattenbach.

5 tüchtige

Schreiner

für nur bessere Arbeit zum sofortigen Eintritt in dauernde Stellung gesucht.

H. Eppert,

Tischfabrik,

Marbach a. Neckar.

Berneck.

Zwei jährige

Rind



verkauft od. vertauscht gegen eine hoch-trächtige Kuh

Müller Weik.

Am 1. Oktober gelangt zur Ausgabe:

Der dritte Band Bismarck Gedanken und Erinnerungen.

228 Seiten Groß-Oktao.

Zu Halbleinband Preis **RM. 24.—**

Wir bitten umgehend zu bestellen, da die Nachfrage eine sehr große und die Auflage rasch vergriffen sein wird.

W. Rieker'sche Buchhandlg. Altensteig.

Altensteig.

Sprengstoffe

Australit (schwarz) Silvit (gelb)

Zündschnüre, Sprengkapseln

Bohrer, Beile, Sägen, Scheidkeile

empfehlen

Karl Henssler sen.

Eisenwarenhandlung.

Kalender für 1922

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

Altensteig.

